

Konzeption der evangelischen Kindertagesstätte Westhofen **„Die Seebachfrösche“**



Pädagogische Leitlinien

01.08.2018

Inhalt

Leitlinien für die Arbeit in den Evangelischen Kindertagesstätten im Bereich der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.....	3
Leitbild	4
1. Rahmenbedingungen	5
1.1. Beschreibung der Einrichtung „Die Seebachfrösche“	5
1.2. Öffnungszeiten	7
1.3. Teiloffene Gruppen.....	8
1.4. Tagesablauf.....	9
1.5. Wochenablauf	10
1.6. Beobachtung und Dokumentation	10
1.7. Beziehungsvolle Pflege	11
2. Gruppen und Bezugspersonen	11
2.1. Ziele und Bedeutung der Stammgruppen	11
2.2. pädagogische Fachkräfte und Bezugsperson	12
2.3. Funktionsräume.....	13
2.4. Empfang / Foyer	14
3. Pädagogische Ziele	14
3.1. Religionspädagogik.....	15
3.2. Vertrauen.....	15
3.3. Verständnis.....	16
3.4. Sensibilität und Wahrnehmung.....	16
3.5. Selbstbewusstsein – Selbstwertgefühl – Selbstverwirklichung.....	16
3.6. Selbstvertrauen	16
3.7. Selbstsicherheit	16
3.8. Selbstverantwortung.....	17
3.9. Rücksicht.....	17
3.10. Toleranz	17
3.11. Kreativität – Fantasie.....	17
3.12. Regeln – Normen	17
3.13. Ausdauer – Konzentration.....	18
3.14. Frustrationstoleranz	18
3.15. Kritikfähigkeit.....	18
3.16. Gefühle	18

3.17. Bedürfnisse	18
3.18 Sexualität	19
3.18 Spiel – und Lernfähigkeit	19
3.19 Gemeinschaftsgefühl.....	20
3.20 Bewegung – Motorik	20
3.21 Sprache	20
3.22 Naturerfahrung.....	21
3.23 Medien.....	21
3.24 Musik	21
3.25 Mathematik-Naturwissenschaften- Technik	22
4. Elternarbeit.....	22
5. Teamarbeit	23
5.1 Fortbildung	23
6. Öffentlichkeitsarbeit.....	23
7. Elternausschuss	24
8. Förderverein	24
9. Qualitätsentwicklung (QE).....	24

Leitlinien für die Arbeit in den Evangelischen Kindertagesstätten im Bereich der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

Vom 16. Mai 2000

(ABl. 2000 S. 205), geändert am 14. Februar 2013 (ABl. 2013 S. 143)

Die Kirchenleitung hat am 16. Mai 2000 gemäß Artikel 48 Abs. 2 Buchstabe n der Kirchenordnung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau folgende Leitlinien beschlossen:

Präambel

Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau versteht ihre Kindertagesstättenarbeit als einen im Evangelium von Jesus Christus begründeten Dienst an Kindern, an Familien und an der Gesellschaft. Der eigenständige Bildungsauftrag der Kindertagesstätte, die die Erziehung des Kindes in der Familie ergänzt und unterstützt, wird entsprechend den jeweils geltenden staatlichen Ordnungen durchgeführt.

Darüber hinaus nimmt die Evangelische Kirche ihr Recht auf selbstständige Zielsetzung und Durchführung der Erziehungs- und Bildungsaufgaben wahr.

Als Teil des diakonischen Auftrages der Kirche auf Gemeindeebene trägt die Kindertagesstättenarbeit zur Verbesserung der Lebensmöglichkeiten von Kindern und Familien aus allen sozialen Schichten, Religionen und Nationalitäten bei. Die eigenständige Wahrnehmung der Erziehungs- und Bildungsaufgaben zeigt sich in den Zielvorstellungen und Organisationsformen der Einrichtung, in der Einstellung des pädagogischen Fachpersonals und in den religionspädagogischen Angeboten.

Die religiöse Erziehung der Kinder berücksichtigt ihre jeweiligen Lebenssituationen. Sie ist integrierter Bestandteil einer ganzheitlichen Erziehung und setzt eine Atmosphäre des Vertrauens voraus, in der sich die Kinder ihren Fähigkeiten und Interessen entsprechend entwickeln können und zu gemeinsamen Handeln befähigt werden.

Eine in diesem Sinne pädagogisch verantwortete Arbeit der Kirchengemeinde setzt die gedeihliche Zusammenarbeit zwischen Trägerin, Leiter/-in, Erziehern/-innen und Eltern voraus.

Leitbild

Die evangelische Kindertagesstätte Westhofen möchte den Kindern den christlichen Glauben vermitteln. Diese religiöse Erziehung wird in unserem pädagogischen Gesamtkonzept verdeutlicht. Sie gibt dem Kind seinen Selbstwert, lehrt das Gebot des Friedens und der Liebe im Umgang mit Anderen, zeigt die schöpfungserhaltende Sorgfalt und vermittelt eine positive biblische Botschaft.

Die Vermittlung von christlichen Werten, wie beispielsweise Nächstenliebe, Toleranz und Achtsamkeit gegenüber unseren Mitmenschen und unserer Umwelt ist uns sehr wichtig.

Gottesdienste und die Bedeutung der christlichen Feste im Jahreszyklus, die wir in unserer Kindertagesstätte gemeinsam feiern, sind für die Kinder und uns wichtige Erfahrungen.

Kindgerecht erzählen wir, neben biblischen Geschichten, auch viele Geschichten die religiöse Inhalte vermitteln. Die Kinder bekommen die Gelegenheit, die Kirche als ein Ort der Begegnung und der Gemeinschaft kennenzulernen.

Unsere religionspädagogische Arbeit unterstützt unser/-e Pfarrer/-in durch regelmäßige Besuche in den einzelnen Stammgruppen und durch das Erzählen von biblischen Geschichten. Zu der Vermittlung der religiösen Botschaft im Wort gehört das Vorbild im Alltag, das von der Toleranz gegenüber anderer Menschen geprägt ist und an dem sich Kinder orientieren können.

Um eine gute pädagogische, verantwortliche Arbeit in der Kindertagesstätte durchführen zu können, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und Träger Voraussetzung. Die gegenseitige Achtung, Anerkennung und Wertschätzung der beteiligten Personen ist uns sehr wichtig.

Die Kooperationsarbeit mit der Otto-Hahn-Schule Westhofen und den Kindertagesstätten in der Umgebung ist ein wichtiger Baustein unseres pädagogischen Handelns.

Der Kirchenvorstand und die pädagogischen Fachkräfte der evangelischen Kindertagesstätte Westhofen haben in gemeinschaftlicher Arbeit das Leitbild entwickelt.

Die Konzeption orientiert sich an den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für das Land Rheinland-Pfalz.

1. Rahmenbedingungen

1.1. Beschreibung der Einrichtung „Die Seebachfrösche“

Unsere evangelische Kindertagesstätte der Kirchengemeinde Westhofen befindet sich im alten Ortskern der Gemeinde, in direkter Lage am Seebach. Die nahe gelegene Umgebung, wie Felder und Weinberge, bieten die Möglichkeit außerhalb der Einrichtung die Natur zu erkunden.

Die Einrichtung wurde im Jahr 1964 gebaut. Nach energetischer Sanierung und Umbau im Jahre 2012 verfügt die Kita über drei Funktionsräume (Spieloase, Künstlerwerkstatt, Turnraum), eine „Nestgruppe“ für die jüngsten Kinder, eine Lernwerkstatt, ein Foyer, ein Büro, eine Küche mit Vorratsraum, ein Bad mit Wickelbereich, einen Hauswirtschaftsraum, einen Personalraum und ein naturnahes Außengelände.

Aufgenommen werden Kinder vom vollendeten 1. Lebensjahr bis zum Schuleintritt, unabhängig der Nationalität und der Glaubensrichtung. Das Einzugsgebiet ist die Ortsgemeinde Westhofen.

Durch unsere Arbeit am pädagogischen Konzept wurden wir 1996 zu einer Kindertagesstätte mit „**teiloffenen Gruppen**“.

Die ehemaligen Gruppenräume wurden als **Funktionsräume** eingerichtet.

Einmal am Tag trifft sich die Stammgruppe zu gemeinsamen Aktivitäten. Hier wird unter anderem über Anliegen und Befindlichkeiten der Kinder gesprochen und es gibt angeleitete Aktionen zu verschiedenen Themen.

Der erste Funktionsraum, die „**Spieloase**“, ist ausgestattet mit Tisch- und Gesellschaftsspielen, Puzzeln, Konstruktionsmaterial, Rollenspiel – und Baubereich.

In der „**Künstlerwerkstatt**“, befinden sich verschiedene Materialien, wie z. B. Wasserfarben, Stifte und Knete um kreativ zu arbeiten. Im diesem Raum befindet sich auch eine Werkbank, eine Staffelei und ein Leuchttisch.

Unser Turnraum („**Turni**“), liegt im ersten Stock des Anbaus. Dort werden täglich verschiedene Bewegungslandschaften aufgebaut, an denen die Kinder ihre körperliche Geschicklichkeit erproben können. Zudem haben sie die Möglichkeit, den Raum nach ihren Bedürfnissen zu gestalten. So können sie beispielsweise aus den Schaumstoffklötzen Häuser, Autos, Türme und vieles mehr bauen.

Die **Lernwerkstatt** bietet Raum für Angebote mit Kleingruppen oder als Rückzugsmöglichkeit.

Als Legobaubereich oder Rückzugsmöglichkeit dient die **Spielecke** im Anbau.

Die **Nestgruppe** bietet unterschiedliche Spielangebote, die auf die Bedürfnisse der Jüngsten ausgerichtet sind. Es gibt eine Schlafpodest –Landschaft, die in der Mittagszeit Platz zum Ausruhen und Schlafen bietet und in der anderen Zeit von den Kindern als Spielbereich genutzt wird.

In der Nestgruppe sind 1- bis 3- jährige Kinder. Sie werden in dieser Gruppe von zwei, je nach Kinderzahl auch von drei Erzieherinnen betreut und bleiben dort bis zum Alter von 2 $\frac{3}{4}$ bzw. 3 Jahren. Die Kinder dürfen je nach Entwicklungsstand die anderen Funktionsräume im Freispiel aufsuchen. Nach der Nestgruppenzeit wechseln sie in das teiloffene Konzept.

Im Eingangsbereich, dem Foyer, gibt es den Informations- und Essensbereich. Eine pädagogische Fachkraft begrüßt dort die Kinder und nimmt sie in Empfang. Sie ist Ansprechpartner für Eltern und Besucher. Gemeinsam frühstücken hier die Kinder und essen zu Mittag.

Die Garderoben und Postfächer der Kinder sind im Flur angebracht.

Fast jeder Raum hat einen direkten Zugang zum großflächigen, naturnahen Außengelände, in dem die verschiedenen Spielbereiche von den Kindern genutzt werden können.

Klettern, Rutschen, Schaukeln, Wasserspiele, Sandkasten, Balancierbalken und Buddelberg motivieren zum Spiel und regen alle Sinne an.

In der Kindertagesstätte arbeiten pädagogische Fachkräfte als Ganztags- und Teilzeitkräfte.

Für das frisch gekochte Mittagessen sorgt eine Köchin. 2017 wurde ihr durch ein Zertifikat bescheinigt, dass das Verpflegungsangebot den Standards zur Ernährungsqualität und Hygiene voll entspricht. Für die Hygiene sind zwei Reinigungskräfte zuständig. Die praktisch-technischen Arbeiten in unserem Haus und die Gartenpflege fallen in den Tätigkeitsbereich unseres Hausmeisters. Wir bieten Anerkennungspraktikanten, Schulpraktikanten, sowie Personen die ehrenamtlich tätig sein möchten und Menschen die ein freiwilliges soziales Jahr leisten an, ihre Praktika bei uns zu absolvieren.

Eine ständige und wichtige Begleitung sind unser/e Pfarrer/in und der ev. Kirchenvorstand. Er berät, entscheidet und begleitet unsere pädagogische Arbeit als ev. Träger der Einrichtung mit Personal- und Kindertagesstätten-Ausschuss. Im Büro unterstützt uns die Sekretärin der Kirchengemeinde.

1.2 Öffnungszeiten

Regelöffnungszeiten für teilzeit betreute Kinder:

08 ⁰⁰ Uhr - 12 ⁰⁰ Uhr	Regelzeit am Vormittag
11 ³⁰ Uhr - 12 ⁰⁰ Uhr	Abholzeit – in dieser Zeit müssen die Kinder abgeholt werden
13 ⁰⁰ Uhr - 16 ⁰⁰ Uhr	Regelzeit am Nachmittag
15 ⁴⁵ Uhr - 16 ⁰⁰ Uhr	Abholzeit – in dieser Zeit müssen die Kinder abgeholt werden

Vormittags sollte ihr Kind bis spätestens 09⁰⁰ Uhr und nachmittags bis spätestens 14⁰⁰ Uhr in der Tagesstätte eingetroffen sein.

Regelöffnungszeiten für ganztags betreute Kinder:

07 ⁰⁰ Uhr - 16 ³⁰ Uhr
11 ⁴⁵ – ca. 12 ³⁰ Uhr Mittagessen

Die Zeit nach dem Mittagessen kann entsprechend der jeweiligen Bedürfnisse des Kindes zum Schlafen, Spielen oder Ausruhen genutzt werden.

Diese Zeiten gelten nur für die Tage, an denen Ihr Kind ganztags, das heißt mit Mittagessen, betreut wird.

In Notsituationen können Sie auf uns zukommen. Gemeinsam finden wir für Ihr Kind eine Lösung!

1.3. Teiloffene Gruppen

Wir folgen in unserer Pädagogik der modernen Entwicklungspsychologie und Lernforschung, die feststellt, dass Kinder ihre Entwicklung selbst steuern.

Sie vollziehen die für ihre Entwicklung notwendigen Schritte durch eigene Aktivität. Wir unterstützen die Kinder dabei durch verlässliche Beziehungen und ein erlebnisreiches und motivierendes Umfeld in ihrem Streben nach Weiterentwicklung.

Durch die teiloffene Arbeit haben die Kinder mehr Möglichkeiten, soziale Beziehungen einzugehen und das Miteinander zu üben. Es wird ihnen altersgerecht Verantwortung für ihre Bedürfnisse übertragen. Wir vertrauen den Kindern, dass sie ihren Alltag mitgestalten und für sich entscheiden können. Sie lernen im Umgang mit Kindern und Erwachsenen, den Räumen und deren Angeboten, sich in einem demokratischen Prozess zu entscheiden und zurechtzufinden.

Die Gestaltung der Räume und die Nutzung des ganzen Hauses bieten den Kindern zusätzliche Entwicklungsanreize.

Innerhalb bestimmter Regeln und Grenzen können die Kinder ihren Bedürfnissen nach Bewegung, Forschen, Experimentieren und dem „die Welt verstehen“ in ihrem eigenen Tempo nachkommen. Die pädagogischen Fachkräfte sind nicht die Macher, sondern die Begleiter der Kinder.

Wir reflektieren im Rahmen unserer Qualitätsentwicklung unsere Konzepte regelmäßig und können so die vielfältigen Lebenssituationen von Kindern und ihren Familien besser unterstützen.

1.4. Tagesablauf

7 ⁰⁰ Uhr – 8 ⁰⁰ Uhr	Frühdienst für die Kinder berufstätiger Eltern Die Betreuung findet in der Spieloase und dem Foyer statt.
ab 8 ⁰⁰ Uhr	Freispiel und freies Frühstück Die einzelnen Funktionsräume werden nach und nach geöffnet.
9 ⁰⁰ Uhr oder 10 ³⁰ Uhr	Stammgruppenzeit
11 ³⁰ Uhr – 12 ⁰⁰ Uhr	Abholzeit
13 ⁰⁰ Uhr – 15 ⁴⁵ Uhr	Die Funktionsräume sind geöffnet. Freispiel – gemeinsames Essen um 14 ³⁰ Uhr
15 ⁴⁵ Uhr – 16 ⁰⁰ Uhr	Abholzeit

Für die Ganztagskinder ist die Zeit von 11⁴⁰ Uhr – 13⁰⁰ Uhr von den Regelkindern zu unterscheiden: Um 11⁴⁵ gibt es Mittagessen. Die Zeit nach dem Mittagessen kann entsprechend der jeweiligen Bedürfnisse des Kindes zum Schlafen, Spielen oder Ausruhen genutzt werden.

1.5. Wochenablauf

Die Gruppen arbeiten situationsorientiert nach einem flexiblen Rahmenplan, den die Kinder mitgestalten (Partizipation).

Im Wochenablauf sind verschiedene Angebote organisiert:

- Projektarbeit (situationsorientiert)
- Werkbankpass ab 5 Jahren
- Kinderkonferenz (einmal im Monat)
- Kindergottesdienst (einmal im Monat)
- Naturerkundungsgruppe
- gemeinsamer Singkreis
- gemeinsames Frühstücksbuffet (jeden Mittwoch)
- Sprachprogramm durch interne und externe Sprachförderkraft
- Vorschulprogramm
- Exkursionen (Besuch von Theater, Museum, Feuerwehr, Polizei, Zahnarzt,...)

1.6. Beobachtung und Dokumentation

Zur Umsetzung pädagogischer Ziele und zum Erkennen der Bedürfnisse und Entwicklung des einzelnen Kindes sind die Beobachtung und Dokumentation in der Kindertagesstätte unverzichtbare Bestandteile. Unsere Beobachtungsinstrumente sind:

- Fotografien (im Portfolio und zum Aushang an Informationswänden)
- Bildungs- und Lerngeschichten nach Margarete Carr (Brief ans Kind)
- MarteMeo-Videoanalyse und Dokumentation nach Maria Aarts

MarteMeo bedeutet sinngemäß „aus eigener Kraft“ und richtet den Blick auf die zwischenmenschlichen Interaktionen, die Entwicklung, Lernen und das soziale Miteinander begünstigen. Die Methode unterstützt Menschen, eigene vorhandene Ressourcen und Kompetenzen zu nutzen und weiterzuentwickeln. Diese Fähigkeiten gilt es zu erkennen und zu stärken. Sie ist für alle Altersgruppen anwendbar.

Videoaufnahmen aus Alltagssituationen werden kleinschrittig analysiert. „MarteMeo“ nutzt die Kraft dieser Bilder und liefert entlang sogenannter Checklisten ganz konkrete

Informationen, welches kommunikative Verhalten die Entwicklung von Kindern fördert und daher verstärkt werden kann.

Das Arbeiten mit Marte Meo unterstützt unsere pädagogische Arbeit und ermöglicht uns, noch effektiver auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen und unsere eigene Arbeitsweise besser zu reflektieren.

1.7. Beziehungsvolle Pflege

Liebevoll beachtet zu werden ist ein Grundbedürfnis für jeden Menschen. Ein respektvoller und achtsamer Umgang miteinander ist ein Recht für alle.

Jede Pflegesituation ist also ein ganzheitlicher Bildungsprozess, in dem das Kind bereichernde Erfahrungen machen kann. Es erhält eine persönliche und individuelle Ansprache.

2. Gruppen und Bezugspersonen

2.1. Ziele und Bedeutung der Stammgruppen

In unserer Kindertagesstätte gibt es vier altershomogene Stammgruppen. Die Kinder dieser Gruppen können sich während der Freispielzeit in den Räumen der Kindertagesstätte frei bewegen. Ausgenommen ist die Zeit in der sich die Stammgruppe zum „Morgenkreis“ trifft.

Dort ...

- erleben sie bewusst ihre Gruppenzugehörigkeit
- erleben sie Rituale, die ihnen Sicherheit geben
- können sie sich in einem vertrauten Rahmen ausprobieren
- stärken sie ihre Persönlichkeit durch die Bestätigung und Anerkennung von anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften
- erfahren sie bei Bedarf Unterstützung und Hilfestellung
- können sie sich am Vorbild anderer orientieren
- lernen und festigen sie Regeln im Umgang miteinander
- können sie durch Partizipation Selbstwirksamkeit erfahren

u.a. werden die Kinder in spielerischer Form in folgenden Bereichen gefördert:

Konzentration

Gespräche, Bilderbuchbetrachtung

Sprache	freies Sprechen, Geschichten nacherzählen
Sozialverhalten	Rücksicht auf andere nehmen, warten bis man an der Reihe ist
Regeln einhalten	sitzen bleiben, ausreden lassen
Absprachen treffen	Regeln vereinbaren und einhalten
Gefühle äußern	Wie geht es mir? Was beschäftigt mich? Die pädagogische Fachkraft hat die Möglichkeit, auf die Situation und die Bedürfnisse der Kinder direkt einzugehen.

Wertfrei und ohne Angst soll das Kind Erfahrungen machen können und dadurch die Selbstsicherheit erlangen, die es für seine Entwicklung braucht. Die pädagogischen Fachkräfte können durch das intensive Erleben mit den Kindern in der Gruppe bei Gespräch, Spiel und Rollenspiel die Kinder besser in ihrer individuellen Entwicklung begleiten.

2.2. pädagogische Fachkräfte und Bezugsperson

In unserer Einrichtung wird sehr viel Wert darauf gelegt, dass sich die Kinder in einer vertrauensvollen Atmosphäre entwickeln und wohl fühlen können.

Eine pädagogische Fachkraft ist die Bezugsperson, die das Kind stufenweise in die Kindertagesstätte gemäß Berliner Eingewöhnungsmodell einführt und es auf seinem Weg bei uns begleitet. Sie führt die Entwicklungsgespräche und ist ein Ansprechpartner für die Eltern. Sie ist den Kindern eine Orientierungshilfe in der Kindertagesstätte.

Die pädagogischen Fachkräfte sind Wegbegleiter. Sie achten auf die persönlichen Bedürfnisse der Kinder und erleben sie in der Gruppe und im Freispiel. Durch Beobachtung und Austausch aller Fachkräfte im Team wird der individuelle Entwicklungsstand des Kindes erkannt und kann dadurch entsprechend seiner Entwicklung und seinen Interessen begleitet werden.

Die teiloffene Arbeit ermöglicht es den Kindern, zu allen pädagogischen Fachkräften ein gutes Vertrauensverhältnis aufzubauen. Das Kind kann aktiv und selbstbestimmt seinen Platz in der Kindertagesstätte finden.

Somit wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, selbständig, selbstbewusst und selbstsicher ihren Lebensraum und soziale Kontakte zu erweitern. Sie entwickeln sich zu eigenständigen

Persönlichkeiten, die späteren Alltagsanforderungen gewachsen sind. Das Kind steht bei uns im Mittelpunkt und erhält Zuwendung und Begleitung.

Da die Kindertagesstätte eine familienergänzende Einrichtung ist, legen wir Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern.

2.3. Funktionsräume

Die Kinder können im Laufe des Vormittags alle Funktionsräume nutzen.

Jede Stammgruppe trifft sich am Morgen in einem Funktionsraum.

Inhaltliche Schwerpunkte der Funktionsräume sind die Angebote der Räume:

- Nestgruppe (Alter 1 bis 3 Jahre)
Aufbau der sozialen Kontakte, freies Spiel
- Künstlerwerkstatt
kreatives Gestalten (malen, basteln, werken oder kneten)
- Spieloase
Gesellschafts-, Rollen- und Konstruktionsspiele
- Bewegungsraum /“Turni“
Bewegungsbaustelle, Turnraum mit Kästen, Bänken, Kletterwand, Matten und mehr
- Lernwerkstatt
Angebote für Kleingruppen, Rückzugsmöglichkeit

Im Rahmen unserer Regeln können sich die Kinder individuell nach ihrer Persönlichkeit und ihren Interessen frei in unserem Haus entfalten. Die Funktionsräume sind je nach Schwerpunkt mit ein oder zwei pädagogischen Fachkräften besetzt. Diese wechseln die Räume im regelmäßigen Turnus.

2.4. Empfang / Foyer

Eine pädagogische Fachkraft ist im Flurbereich tätig und für Kinder und Erwachsene Ansprechpartner für verschiedenste Anliegen.

Dieser Arbeitsbereich beinhaltet u.a.:

- Kinder und deren Begleitpersonen begrüßen
- Informationen von Eltern entgegennehmen und je nach Fallsituation notieren
- Hilfestellung den Kindern bieten, die Schwierigkeiten haben sich zu orientieren (weil sie neu sind oder unentschlossen für welchen Spielraum sie sich entscheiden wollen)
- den Frühstücksbereich beaufsichtigen und den Kindern Hilfestellung geben
- Kinder im Wasch- und Toilettenraum unterstützen; bei Bedarf eine andere Erzieherin zu dem Kind schicken

3. Pädagogische Ziele

Wichtiges Anliegen unserer Arbeit in der Kindertagesstätte ist es, das Kind in seiner Gesamtheit zu sehen, es anzunehmen wie es ist und es entsprechend seiner geistigen, seelischen und körperlichen Persönlichkeit zu fördern.

Grundlegend für die pädagogische Arbeit ist die Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft. Wir wollen zum Kind eine Vertrauensbasis herstellen, eine Atmosphäre der Geborgenheit schaffen, ihm zeigen, dass es uns wichtig ist und wir uns freuen, wenn es in die Kindertagesstätte kommt. In Beziehung zu anderen Kindern und zu Erwachsenen entwickelt das Kind Bindungs- und Beziehungsfähigkeit, sowie notwendige soziale Kompetenzen.

Ein wichtiger Auftrag besteht für uns darin, den Kindern Freiheit zu gewähren, in der sie sich in relativer Sicherheit ihre Freiräume schaffen, um Selbständigkeit und Eigenverantwortung entwickeln zu können. Durch Partizipation im Alltag der Kindertagesstätte lernen die Kinder die Grundlagen demokratischen Handelns. Das Maß der Aufsichtspflicht muss mit dem Ziel vereinbart werden, den Kindern selbständiges, verantwortungsbewusstes Handeln zu vermitteln.

Wir wertschätzen im Sinne der Inklusion jedes Kind, denn alle Menschen gehören zur Gesellschaft. Niemand darf ausgeschlossen werden. Alle Menschen sind durch die Ideen der Gerechtigkeit und der Einfühlsamkeit miteinander verbunden. Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Alle Kinder haben ein Recht darauf, einen normalen Kindergarten und eine normale Schule zu besuchen. Alle Kinder sind verschieden. Jedes Kind bekommt die Hilfe, die es braucht und die zu ihm passt. Alle Kinder sollen gut lernen können.

3.1. Religionspädagogik

Als evangelische Kindertagesstätte möchten wir den Kindern den christlichen Glauben näher bringen. Diese religiöse Erziehung wird in unserem Gesamtkonzept verdeutlicht. Sie gibt dem Kind einen Selbstwert, lehrt das Gebot des Friedens und der Liebe im Umgang mit anderen und zeigt die schöpfungserhaltende Sorgfalt.

Gottesdienste und die Bedeutung der christlichen Feste im Jahreszyklus, die wir in unserer Kindertagesstätte gemeinsam feiern, erachten wir als wichtige Erfahrungen. Kindgerecht erzählen wir neben biblischen Geschichten auch viele Geschichten, die religiöse Sinninhalte vermitteln. Die Kinder bekommen auch die Gelegenheit, die Kirche als ein Ort der Begegnung und der Gemeinschaft kennenzulernen.

Der/ die Pfarrer/-in der Gemeinde unterstützt unsere religionspädagogische Arbeit durch Besuche in der Einrichtung und das Erzählen von biblischen Geschichten. Regelmäßig besuchen wir mit den Kindern den Kindergottesdienst. Zu der Vermittlung des christlichen Glaubens gehört das gemeinsame Vorleben der Toleranz gegenüber anderen Menschen und Religionen im Alltag.

3.2. Vertrauen

Für die Vertrauensbasis ist es wichtig, die Kinder ernst zu nehmen, ihnen mit Ehrlichkeit zu begegnen und Vertrauen in das Kind zu setzen.

3.3. Verständnis

Es ist unser Anliegen, bei den Kindern Verständnis gegenüber unseren Mitmenschen, der Natur, der Umwelt und anderen Lebewesen zu entwickeln. Das erreichen wir, indem wir den Kindern mit Einfühlungsvermögen und Achtung entgegenreten.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst, da Kinder überwiegend durch Nachahmung lernen.

3.4. Sensibilität und Wahrnehmung

Sensibel sein für sich selbst, für andere, für Umwelt und Natur muss erlernt werden, denn dies sind notwendige Fähigkeiten im Umgang miteinander. Ein sensibler Mensch ist aufgeschlossen und aufnahmebereit für Geschehnisse und Veränderungen in seiner Umwelt.

Wahrnehmung bedeutet Aufnahme durch alle Sinne. Erst Wahrnehmung ermöglicht etwas zu begreifen. Die Fähigkeit die eigenen Sinne aktiv zu gebrauchen ist deshalb sehr wichtig.

3.5. Selbstbewusstsein – Selbstwertgefühl – Selbstverwirklichung

Die Basis auf der Selbstwertgefühl aufbaut, ist die Erfahrung, erwünscht und geschätzt zu sein. Jedes Kind wird am Morgen begrüßt und wir zeigen ihm, dass es willkommen ist.

Kinder brauchen das Vertrauen der Eltern und pädagogischen Fachkräfte. Das Gefühl, dass jemand ihnen beisteht, hilft ihnen, schwierige Situationen zu bewältigen.

3.6. Selbstvertrauen

Kinder müssen im geschützten Rahmen ausprobieren dürfen. Nur so kann sich Selbstvertrauen aufbauen.

3.7. Selbstsicherheit

In vertrauter Atmosphäre Spaß am Tun und Lust, sowie Freude am Leben zu entwickeln, gibt dem Kind die Chance, eigene Fähigkeiten zu entdecken und Selbstsicherheit zu gewinnen.

3.8. Selbstverantwortung

Die Sicherheit, die das Kind in diesem Rahmen erfährt, macht es ihm leichter, auch Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen.

3.9. Rücksicht

Wir gehen rücksichtsvoll miteinander um und helfen den Kindern, ihre Bedürfnisse zu äußern und Bedürfnisse anderer zu akzeptieren.

3.10. Toleranz

Jeder ist einmalig. Dies drückt sich beispielsweise im Aussehen, in der Sprache und im Verhalten aus. In dieser Einmaligkeit angenommen zu werden ist für jeden ein Bedürfnis. Genauso soll das Kind lernen, andere mit ihren Eigenschaften zu tolerieren.

3.11. Kreativität – Fantasie

Fantasie ist die Kraft, die alles bewegt und die Grundlage für Kreativität. Um die Fantasie zur Entfaltung zu bringen, geben wir den Kindern Raum und Zeit. Wir motivieren sie, in allen Räumen und Bildungsbereichen ihre eigenen Ideen umzusetzen. Eltern helfen uns, indem sie die kreativen Arbeiten ihrer Kinder lobend anerkennen.

3.12. Regeln – Normen

Regeln und Normen sind Leitlinien für das Leben. Sie geben Halt und Sicherheit. Daher ist es notwendig, dass Kinder sie in einer gewissen Konsequenz erfahren. Entwicklungsbedingt ist es in dieser Altersgruppe notwendig, dass wir die meisten Regeln vorgeben.

Gesellschaftliche Regeln vermitteln die Eltern und pädagogische Fachkräfte.

In der Eingewöhnungszeit machen sich die Kinder mit den Regeln vertraut, wobei ihnen die pädagogischen Fachkräfte und anderen Kinder helfen.

In der Kinderkonferenz erleben Kinder, wie gemeinsam aufgestellte Regeln umgesetzt werden und welche Rechte und Pflichten es zu berücksichtigen gilt.

3.13. Ausdauer – Konzentration

Konzentration und Ausdauer sind wichtige Eigenschaften für viele alltägliche Situationen. Wir motivieren die Kinder mit Freude an Aktivitäten teilzunehmen. Im Spiel werden diese Fähigkeiten dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechend aufgebaut und gefördert.

3.14. Frustrationstoleranz

In einer Gemeinschaft treffen viele Bedürfnisse und Wünsche aufeinander. Um daraus entstehende Interessenskonflikte sinnvoll zu lösen, ist es erforderlich, die eigenen Wünsche und Bedürfnisse hin und wieder zurückzustellen oder ganz aufzugeben.

3.15. Kritikfähigkeit

Kinder sind im alltäglichen Miteinander immer wieder sowohl negativer als auch positiver Kritik durch Erwachsene, Freunde und sich selbst ausgesetzt. Es ist nicht immer leicht, Kritik anzunehmen und zu verarbeiten. Der Umgang damit muss erlernt und geübt werden.

3.16. Gefühle

Freude, Trauer, Angst, Wut, Zuneigung, Zärtlichkeit und vieles mehr sind Gefühle, die wir alle kennen. Jeder hat seine Art und Weise diese auszudrücken.

Emotionen von anderen Kindern und Erwachsenen zu erfahren und zu erleben, wie sie damit umgehen, ist die Grundlage für das Erlernen des Umgangs mit den eigenen Gefühlen.

Gefühle zu äußern ist bei uns erwünscht. Hierbei muss das Kind lernen, seinen Gefühlen in einer gesellschaftlich akzeptierten Form Ausdruck zu verleihen.

3.17. Bedürfnisse

Die physischen und psychischen Bedürfnisse eines Einzelnen sind für die Persönlichkeitsentwicklung von großer Bedeutung.

In der Kindertagesstätte entwickeln sie die Fähigkeit, anderen durch Gesten und Sprache ihre Bedürfnisse mitzuteilen und Äußerungen von anderen sinnessprechend aufzunehmen.

3.18 Sexualität

Kinder erleben und erfahren von Geburt an ihren Körper als Quelle von Wohlbefinden und Lust. Bei Kindern findet keine Trennung von Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und Sexualität statt. Erst durch das Verhalten der Erwachsenen werden manche Körperteile zum Tabu oder zu Quellen besonderer Neugier.

Kinder machen ihre eigenen Erfahrungen mit ihrem Körper und ihren Gefühlen. Ihre Fragen benötigen altersgerechte Antworten und Begleitung. Es ist ein Anliegen unserer Einrichtung, dass sie ihre Grenzen wahrnehmen, „nein“ sagen lernen, wenn sie etwas nicht möchten und die Grenzen des anderen respektieren. Das heißt, die kindliche Neugier kann nur solange befriedigt werden, solange die Grenzen der anderen Kinder gewahrt werden.

Die Erzieherinnen unterstützen die Kinder beim „Nein“ sagen und schützen die Kinder, die sich noch nicht entsprechend verhalten (wehren) können. Es gilt eine Balance zu finden zwischen den Interessen und Bedürfnissen der Kinder nach Rückzug und unbeobachtetem Entdecken und Ausprobieren und dem Schutz der Kinder. (Dabei ist bei aller Vorsicht eine absolute Sicherheit der Kinder nicht zu gewährleisten).

Sexualerziehung beginnt im Elternhaus und die Erziehung in der Kindertagesstätte baut auf die elterliche Mitverantwortung. Schon im Elternhaus sollen Kinder „nein“ sagen dürfen, wenn sie Zärtlichkeiten nicht wollen. Uns ist bewusst, dass dieses Thema in Familien und Gesellschaft mit vielen Unsicherheiten und Tabus verbunden ist und wir brauchen hier den Dialog mit den Eltern.

3.18 Spiel – und Lernfähigkeit

Das Spiel ist das wichtigste Erfahrungsfeld des Kindes.

Es ist gleichzusetzen mit der Arbeit der Erwachsenen und deshalb genauso wichtig zu nehmen. In jeder Spielform finden immer mehrere Lernprozesse statt, die der geistigen, seelischen, sozialen und körperlichen Entwicklung dienen.

Im Spiel setzt sich das Kind mit Lust und Freude mit sich und seiner Umwelt auseinander.

3.19 Gemeinschaftsgefühl

In der Kindertagesstätte wird das Kind Teil einer großen Gemeinschaft. Es trifft auf Kinder und Erwachsene verschiedener Altersgruppen mit verschiedenen Charakteren und unterschiedlichen Lebensumfeldern. Die bestehende Vielfalt soll das Kind als Bereicherung erfahren und Toleranz und Respekt gegenüber anderen lernen. Das Kind entwickelt Bindungs- und Beziehungsfähigkeiten als Grundlagen für ein gutes Miteinander.

3.20 Bewegung – Motorik

Bewegung ist Leben und Leben ist Bewegung!

Durch Bewegung erfährt das Kind sich selbst und seine Umwelt. Bewegung dient sowohl der körperlichen, als auch der geistigen, sozialen und seelischen Entwicklung. Die tägliche Bewegungserfahrung, im Turnraum und im Außengelände, ist wichtige Grundvoraussetzung für eine gesunde Entwicklung der Sinneswahrnehmung, die für spätere Lernprozesse notwendig ist.

So kann sich beispielsweise die Feinmotorik erst verfeinern, wenn die Grobmotorik entwickelt ist. Die Bewegungsfreude von Kindern zu erhalten und ihr durch fantasievolle Betätigungsformen in der Kindertagesstätte Raum und Zeit zu geben ist uns ein wichtiges Anliegen.

3.21 Sprache

Die Sprache spielt im Miteinander eine wichtige Rolle.

Daher ist es notwendig, den Kindern ein gutes Sprachvorbild zu geben und sie zum Reden zu ermutigen. Bei Gesprächen in Gruppen, Bilderbuchbetrachtungen beim Geschichten hören und Nacherzählen achten wir darauf, die Kinder ausreden zu lassen.

Im Vorschulalter nehmen die Kinder am Würzburger Sprachprogramm teil.

Unsere externe Sprachförderkraft unterstützt in Absprache mit den pädagogischen Fachkräften die Kinder gruppenübergreifend aus verschiedenen Altersstufen in kleineren Gruppen durch geplante Projekt- und Bildungssituationen.

Schwerpunkt ist hierbei die alltagsintegrierte sprachliche Bildung der Kinder. Hierbei setzt die Sprachförderkraft an den vorhandenen sprachlichen Kenntnissen an und führt diese in

verschiedenen Konzepten und Anregungen weiter. Eine Zusammenarbeit mit der internen Sprachbeauftragten ist ebenfalls gegeben.

3.22 Naturerfahrung

Die Vielfalt und Schönheit der Natur wird in unserem Außengelände erlebt und in unserer Naturerkundungsgruppe und Kindergärtchen mit saisonalem Gemüse- und Kräuterbeet erforscht.

Wir sind im Netzwerk „Kinder-Garten im Kindergarten – Gemeinsam Vielfalt entdecken“, ein Projekt um schon die Kleinsten für Natur und Artenschutz zu begeistern. Sie erfahren wieviel Vielfalt es in unserer Pflanzen- und Tierwelt gibt, wie alles zusammenhängt und wie empfindlich Ökosysteme sind. So lernen sie einen schöpfungserhaltenden und wertschätzenden Umgang mit der Natur.

3.23 Medien

Der Begriff Medien umfasst alle Mittel zur Information, zum Lernen und zur Unterhaltung, also Bücher, Spiele, Filme, Fernsehen, Audio-Medien oder PC.

Wir ermöglichen den Kindern, die Vielfalt der verschiedenen Medien kennen zu lernen und eigene Welterfahrungen medial zu ergänzen.

Dies erfolgt mit dem Ziel, Kinder auf einen souveränen Umgang mit Medien, sowie einer kritischen Haltung hinsichtlich des Medienkonsums vorzubereiten.

3.24 Musik

Musik fördert die Sprache, Kreativität und Fantasie von Kindern und bietet ihnen die Möglichkeit, sich mitzuteilen. Kinder haben ein natürliches Interesse an Geräuschen und Tönen in ihrer Umgebung. Verschiedene Musikinstrumente sind in unserem Haus.

Wöchentlich treffen wir in unserem Singkreis zur Stimmbildung, Rhythmus und dem Erlernen neuer Lieder.

3.25 Mathematik-Naturwissenschaften- Technik

Kinder haben großes Interesse an ihrer Umwelt, schon früh beginnen sie mit allen Sinnen zu forschen und zu experimentieren. Sie können Ursache – Wirkungs- Zusammenhänge herstellen und begreifen. Ihre Fragen nach dem „Warum“ können u.a. Anlass sein, dies zu fördern, indem man ihnen Freiräume und Materialien zur Verfügung stellt und sie begleitend unterstützt. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben zu beobachten, selbsttätig zu werden und ihre Schlüsse daraus zu ziehen. Erste Erfahrungen mit Zahlen, Mengen und Formen führen zu neuen Erkenntnissen, die die Kinder spielerisch im Alltag anwenden können.

4. Elternarbeit

Die Kindertagesstätte hat eine familienergänzende und beratende Funktion. Sie kann bei Erziehungs- und Entwicklungsfragen der Kinder Familien begleiten und unterstützen.

Der Erziehungsauftrag der Kindertagesstätte kann immer nur in dem Rahmen verwirklicht werden, in dem die Eltern eine Grundbasis pädagogischer Ziele und Werte für ihre Kinder setzen.

Dies sind einige Formen der Elternarbeit in unserem Haus:

- Kennenlernen der Einrichtung,
- Elternabende
- Aufnahmegespräche
- Eingewöhnungs- und Entwicklungsgespräche
- Elterngespräche
- Arbeit im Elternausschuss
- regelmäßige Elternbriefe
- Hospitationen in unserer Einrichtung
- Elternaktionen (Lesepatenschaften, Wandertage, Aktionstage)
- Beteiligung an Festen

Die Erziehung des Kindes in der Kindertagesstätte kann im Sinne der Partizipation nur in Zusammenarbeit mit den Eltern erfolgen. Eine gute Grundlage, um das uns anvertraute Kind besser zu verstehen und fördern zu können, wird durch die Mitarbeit der Eltern erreicht.

Bedürfnisse, Ängste und Entwicklungsschritte des Kindes erkennen und gemeinsame Lösungswege bei erzieherischen Problemen zu finden, sind Aufgaben, die wir gemeinsam mit den Eltern zum Wohle des Kindes angehen. Eine gute, offene Beziehung zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ergibt ein emotional stabiles Gefüge, innerhalb dessen sich das Kind besser entfalten kann. Das Kind überwindet Schwierigkeiten leichter und gewinnt an Sicherheit.

5. Teamarbeit

Eine gute Teamarbeit ist für die pädagogische Arbeit in der teiloffenen Arbeit eine wichtige Voraussetzung und ein wesentlicher Bestandteil unserer Kindertagesstätte. Dies zeichnet sich bei uns durch fachliche Reflexion und einen guten Informationsaustausch innerhalb von Klein- und Großteamsitzungen aus. Das Team wird durch Supervision begleitet.

5.1 Fortbildung

Jede/r Mitarbeiter/in in der Kindertagesstätte bildet sich durch Fortbildungen und Fachliteratur regelmäßig weiter. Außerdem steht der Kindertagesstätte eine Fachberatung der EKHN zur Seite.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Mit der Öffentlichkeitsarbeit wollen wir die Ev. Kindertagesstätte der Gemeinde vorstellen und einen Einblick in unsere Arbeit geben.

Über Projekte und Veranstaltungen in der Kindertagesstätte informieren wir durch Eltern- und Gemeindebrief und durch Anzeigen im Amtsblatt.

Beim Tag der offenen Tür und bei Festen hat jeder die Möglichkeit teilzunehmen und die Kindertagesstätte kennen zu lernen.

Bei größeren Ereignissen werden unsere Artikel in der Allgemeinen Zeitung veröffentlicht.

Im Internet finden sie uns unter:

<http://www.evkgwesthofenabenheim.de/kindertagesstaette.html>

7. Elternausschuss

Der Elternausschuss wird jedes Jahr von den Eltern gewählt. Er hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Einrichtung zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte und den Eltern zu fördern. Der Elternausschuss ist über alle wichtigen Belange der Arbeit zu informieren und anzuhören.

8. Förderverein

Seit 1994 besteht unser Förderverein „Apfelbäumchen“. Seine Aufgaben sind die Unterstützung der Kindertagesstätte und die Finanzierung, bzw. Teilfinanzierung verschiedener Projekte und Anschaffungen. Dazu brauchen sie viele Mitglieder und tatkräftige Hände, die ihre Arbeit unterstützen.

9. Qualitätsentwicklung (QE)

Die Qualität in unserer Kindertagesstätte entwickeln wir stetig weiter. Wir reflektieren im Sinne einer lernenden Organisation unsere Arbeit. Abläufe und Prozesse werden optimiert und dokumentiert. Dies erleichtert den Arbeitsalltag.

Die Mitarbeitenden in der Kindertagesstätte werden dabei unterstützt "an einem Strang zu ziehen", auf Erfahrungswissen kann zurückgegriffen werden (wie z. B. bei der Einarbeitung neuer Kolleg/-innen oder bei der Organisation von Festen und Veranstaltungen). QE und die damit verbundene Entwicklung verbindlicher Standards für alle Aufgabenbereiche und Verantwortungsebenen stärkt die Professionalität des Teams, sie hilft, Herausforderungen zu meistern und zukunftsfähig zu bleiben.

Der ev. Kirchenvorstand Westhofen stimmt der Konzeption zu.

Westhofen, den